
Bieler Tagblatt vom 2.9.2005

Bieler Fototage: «On the road...again» - Unterwegs sein in vielen Facetten

Heute abend werden die Bieler Fototage 2005 eröffnet. 25 Fotoschaffende thematisieren an elf Orten «On the road...again». Ein erster Rundgang.

Annelise Zwez

Das Erstaunliche - um nicht zu sagen Überwältigende - an den diesjährigen Bieler Fototagen ist die Vielfalt der Sichtweisen, welche Direktorin Barbara Zürcher in ihr Thema einzubringen vermag. Im Vorfeld war da eine gewisse Skepsis, ob denn «On the road... again» wirklich ein so brisantes Thema sei, Motive wie Mobilität, Reisen, Tourismus nicht längst ausgereizt seien.

Doch gefehlt - Barbara Zürcher bringt uns mit dem ihr eigenen Hunger nach Geschichten überhaupt erst bei, was «unterwegs» alles beinhaltet: humorvolle Bilder von der (Produkte)-Präsenz Amerikas in der Schweiz über Aufnahmen aus einem durch das bürgerkriegsversehrte Ruanda fahrenden Taxi bis zum Labor, das unsere physiologischen Sehvorgänge beim Gang durch Biel untersucht. Oder: Vom Tagebuch einer jungen Schweizerin auf der Suche nach ihren sri-lankischen Wurzeln über die notgedrungene Liebe der Rumänen zu ihren Dacias bis zur hinter sinnigen Parodie der aktuellen Diskussion um Biels See-Nähe.

Die Fototage - ein Festival

Themen-Vielfalt ist eines - die Umsetzung respektive Qualität der Beiträge ein anderes. Fototage, die sich als Festival bezeichnen, sind eine Gratwanderung. Sie sollen fesseln, emotionale Erinnerungen schaffen, sich sowohl an ein lokales wie ein herbeigereistes Publikum wenden, müssen Laien und Profis zugleich überzeugen, Inhalte und mediale Qualität verbinden, spannend inszeniert sein. Nicht alle Beiträge schaffen alles gleichzeitig, aber auf alle Forderungen gibt es überzeugende Antworten. Gab es letztes Jahr zum Beispiel latente Kritik, das Medium der Fotografie werde zu wenig innovativ präsentiert, zeigt Katharina Scheidegger heuer im Espace libre, wie (filmische) Bewegung, Fotografie mit der Camera obscura und integrierte Musik zu neuer künstlerischer Bildkonzeption werden kann; die verlassenen Fabriken entschwinden im Nebel der Zeit, die Menschen sind weggezogen.

Warf das BT den Fototagen früher mangelnde Informationen zu den einzelnen Ausstellungen vor Ort vor, so bieten heuer kurze, Inhalt und Autoren vorstellende Tafeln Hintergrund zu jeder Reportage, zu jedem Essay, was man als Besuchende ausgesprochen schätzt.

Promenade visuelle

Gelungen ist Barbara Zürcher auch die seit Beginn ihrer Tätigkeit in Biel vor drei Jahren anvisierte Öffnung zur Stadt hin. Zwar mag man bedauern, dass die Fototage nicht mehr in unbekannte Altstadt-Gewölbe führen, etwas, das früher Teil ihres Charmes war, sondern aus praktischen Gründen institutionelle Orte wie die drei Museen, die Eglise Pasquart, die Alte Krone, die Boîte à images, die Gewölbe-Galerie vorziehen.

Doch die den Festival-Charakter hervorhebende «Promenade visuelle», die mit Daniel Zimmermanns Schiff auf dem Bahnhofplatz beginnt, an der «Rotonde» vorbei zur Schüss führt, wo doppelseitige Fotos aus allen Projekten über dem Wasser aufgereiht sind, macht das mehr als wett. Einem Quiz gleich kann man da nach dem Rundgang lustvoll prüfen, welche Fotos sich in die Erinnerung eingeschrieben haben. Eingeschrieben? Klar, dass sich bei einem ersten Rundgang primär jene Projekte festkrallen, die Erlebnisse vermitteln. Das ist erstaunlicherweise aber nicht nur Manuel

Bauers Dia-Show «Flucht aus Tibet», die der Zürcher Dalai-Lama-Fotograf vor 10 Jahren realisierte, als er mit einem Vater und seiner sechsjährigen Tochter unter existentiellsten Bedingungen von Lhasa nach Dharamsala reiste. Die bekannte Arbeit wurde noch nie in der Romandie gezeigt, was ihre Präsenz (mit französischem Kommentar) über die Thematik hinaus rechtfertigt.

Inhalt und Form

Erlebnis vermittelt unter anderem auch ein scheinbar so abgedroschenes Thema wie der Basler Rheinhafen, von wo einst - und heute noch - Güter in alle Welt spedit werden respektive von weit her eintreffen. Der Grund liegt in der ausserordentlichen Qualität der Fotos von Christian Flierl. Wie er Farbe, Form und Raum zum einen, die kleinen Menschen und die grossen Container etc. zum andern einfängt, ist Bild-Erlebnis!

Bauer und Flierl - an ihnen lässt sich aufzeigen, wie die Kuratorin primär thematisch denkt und sich erstaunlich unabhängig von der Bekanntheit der Fotografen zeigt. Bauer ist ein Name, Flierl steht mit Jahrgang 1974 erst am Anfang.

Die Welt im (Ab)-Bild

Die Bieler Fototage unterscheiden nicht zwischen künstlerischer Fotografie, Essay und Reportage zum Beispiel. Das ist gut so und ergibt Spannung, umso mehr als bildnerische Langzeit-Recherchen, von denen es zahlreiche gibt, Verdichtung bringen. Auffallender ist, wie nahe die Auswahl am unmittelbaren Abbilden bleibt. Es gebe schon junge Fotografen, die etwas «Gas» geben würden durch Bearbeiten der Aufnahmen am PC, sagt Barbara Zürcher und nennt Nicolas Denis mit seinen anonymen Weltgegenden als Beispiel, doch es sei schon richtig, sie liebe die Bilder der Welt, nicht deren Künstlichkeit. Dass keine der 25 Einzel- und Teil-Ausstellungen durchfällt, ist bemerkenswert, auch wenn es zweifellos inhaltliche und qualitative Unterschiede gibt, doch davon mehr nach dem zweiten Rundgang.

Das Gedächtnis der Region

azw. Es war den Fototagen erneut ein Anliegen, die Bieler Bevölkerung einzubeziehen. Waren es letztes Jahr die Hochzeits-Fotos in der Alten Krone, die zu endlosen Erzählungen der Besuchenden führten, gelingt den Fototagen dieses Jahr dank der Zusammenarbeit mit dem «Regionalen Gedächtnis» der W. Gassmann AG eine eigentliche stadthistorische Aufarbeitung: Die Geschichte der einst zahlreichen Photogeschäfte, wo in den letzten 100 Jahren Hunderttausende von Reisefotografien der Bieler und Bielerinnen entwickelt und kopiert wurden.

Die Fotos von René Villars von den einstigen Standorten sind für die ältere Generation gewiss ein Füllhorn und Anlass zu Diskussionen; nicht nur im Museum Neuhaus, sondern auch in der Stadt, wo die Standorte markiert sind. Dazu gibt es im Museum einen Einblick ins «Archiv Bandi», das rund 50 000 Negative von Bielerinnen und Bielern enthält, die sich während Jahrzehnten im gleichnamigen Photogeschäft am Zentralplatz porträtieren liessen.

Wer Wann Wo Was

azw. Die Vernissage der Bieler Fototage 2005 findet heute Freitagabend um 18.30 Uhr im Centre PasquArt statt. Es sprechen: Hugues Houmard, Präsident des Vereins Fototage, Barbara Zürcher, Kuratorin, Anne-Cathérine Sutermeister, Vertreterin des Kantons Bern. 19.45 Uhr «Symphonie urbaine» vor dem Museum Schwab. Ab 20 Uhr Apéro in der Alten Krone. Ausstellungen geöffnet von 18 bis 20 Uhr.

Die als Verein konstituierten Bieler Fototage werden von der Stadt Biel, dem Kanton Bern, der Pro Helvetia sowie, als privatem Hauptsponsor, der Bieler Banque Bonhôte, finanziert. Zahlreiche Zusammenarbeitsformen wie zum Beispiel mit den NZZ «Zeitbildern» (Die nordamerikanischen Wanderimker von Theodor Bart) und den «etc. publications» Berlin, die erneut ein Begleitheft herausgeben, bereichern das Festival.

Das Filmpodium (Centre PasquArt) zeigt am Samstag, 3. September, 21 Uhr «Candy Mountain» von Robert Frank und Rudy Wurlitzer von 1987 zum Thema.

Die Ausstellungen im Museum Neuhaus (Bandi, Spinatsch, Meiselas) im Museum Schwab (Walter-Feger-Spehr), im Photoforum PasquArt (Aerni, Stucki, Odoni, Bauer, Bühler, Leresche), im Espace libre (Scheidegger), in der Eglise Pasquart (Schülerprojekt), in der Boîte à images (Bart), in der Alten Krone (Troendle, Rihs, Cramatte, De Silvestro, Schade, Püntener, Flierl, Denis) und in der Gewölbe-Galerie (Thomas Zollinger) sind bis zum 25. September Mi-Fr 14-18, Sa/So 11-18 Uhr geöffnet.

Tickets (Einzel: 17/12, Abo 30 Franken): Schwab/Neuhaus/Krone.

Empfang und Informationen: Alte Krone im Ring.